

# Sport oder Militarismus?

Autor(en): **Kobe, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141037>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei Gelegenheit des Todestages von P. Ceresole wird in einigen Buchhandlungen eine kleine Auslage von Ceresole-Literatur veranstaltet. In Lausanne (Foyer du Théâtre) findet am 30. Oktober abends eine Gedenkfeier statt, der, im Sinne des Geehrten, ein achttägiger Zivildienst vorausgeht. Es soll, in Zusammenarbeit mit dem «Centre social protestant» eine Kinderkrippe für Gastarbeiter eingerichtet werden.

*Ralph Hegnauer*

## Sport oder Militarismus?

Im «Tages-Anzeiger» vom 7. September 1965 fand sich ein bebildeter Hinweis, daß «nun in der ganzen Schweiz bei den traditionellen Knabenschießen auch Mädchen zugelassen werden» können und sich so «Schülerinnen am Sturmgewehr» betätigen.

Der besonnene Bürger greift sich an den Kopf. Er weiß, daß den männlichen Schweizern im Militärdienst und Bedingungsschießen obligatorisch das «Sturmgewehr» aufgezwungen wird. Er hat davon Kenntnis genommen, daß mit allen Mitteln, auch dem Mittel der Briefmarkenpropaganda, die Frauen ans «militärten» gefesselt werden sollen. Der obligatorische Turn- und Vorunterricht präpariert die männliche Jugend für den Militärdienst und die traditionellen Knabenschießen sollen die Schüler spielerisch für das Schießen begeistern. Dabei ist letztlich nicht ans Scheibenschießen, sondern an das Schießen auf Menschen im Kriege gedacht. Und nun kommen auch noch die Schülerinnen daran. Der «Tages-Anzeiger» macht besonders darauf aufmerksam, daß es «seinerzeit beim EMD gewichtiger Fürsprache bedurfte, um auch für die Mädchen die Schiesserlaubnis für das Sturmgewehr zu erhalten... Nun ist generell für die ganze Schweiz die Erlaubnis zur Durchführung von ‚Maitlischüße‘ mit Sturmgewehr und verbilligter Munition erteilt worden».

Von den Kindern bis zu den Greisen, Frauen und Männer, alle sollen auf irgendeine Weise an die Zwangsjacke des Militarismus gewöhnt werden. Und dies zu einer Zeit, und gerade in einer Zeit, wo allenthalben neue Kriege entbrennen, die sich zu einem alles verschlingenden Atomkrieg auswachsen können. Aber es geht ja gar nicht um Militarismus, wird eingewendet. Nur fanatische Pazifisten können eine solche löbliche Übung mit Waffen verunglimpfen. Es geht doch um Sport!

Warum nicht, wenn wir schon im Zeitalter der totalen Abrüstung leben würden und Schießen auf Scheiben nicht gleichbedeutend wäre mit Einübung auf den Ernstfall des Krieges, sondern allein eine Übung wäre zur Selbstdisziplinierung und zur Zielsicherheit unseres Handelns. Warum sollte dannzumal das Scheibenschießen nicht auch eine

seinen Zweck erfüllende Sportart sein, sogar für Mädchen und Frauen? Ob es dann dazu ein Sturmgewehr brauchte?

Aber heutzutage kann Scheibenschießen kein Sport sein, weil es nicht nur eine Geschicklichkeitsübung ist, sondern eine Geschicklichkeit, die ausgebeutet wird, um Mitmenschen auf offiziellen Befehl hin zu ermorden. Deshalb muß auch das EMD für das «Maitlischüße» bemüht werden. Soll nicht dadurch die Fantasie, das Gewissen und die Seele der Frauenwelt militarisiert, auf das Morden von Mitmenschen abgerichtet werden, wobei doch die weibliche Art auf die Pflege des sich entfaltenden Lebens ausgerichtet ist?

Und dies erst noch zu einer Zeit, in welcher das individuelle Soldatsein am absterben ist, weil dieses Bild der tapferen Selbst- und Landesverteidigung mehr und mehr dem Bild des technischen Massenmordes im atomaren, biologischen und chemischen Giftkrieg zu weichen hat. Zu weichen hat in dem Maße, als der zunehmende unmenschliche Barbarismus unserer christlichen Zivilisation noch den letzten Rest von Gewissenshemmungen verliert, die wesentlich der Evangelienbotschaft Jesu entspringen.

Eine entscheidend wichtige Aufgabe ist durch diese Nachäfferei der Knabenschießen durch die Mädchen der schweizerischen Frauenwelt gestellt, sich die Zusammenhänge zu überlegen, in welche sie diese Tatsache stellt. Vor allem fällt es den Müttern zu, ihren Töchtern mit freundschaftlichem Rat zur Verfügung des Weges angemessener Weiblichkeit zu dienen und besonders ihnen auf dem Weg und Dienst am Frieden und der Menschlichkeit voranzugehen. *Willi Kobe*

## «Neue Grenzen» der Christenheit in der industriellen Gesellschaft

### 3. *Christentum als Religion der Gemeinschaft in der Gesellschaft*

Die zweite Rolle, die die moderne Welt dem Christlichen als dem Religiösen zubilligen kann, ist die Förderung des Gemeinschaftslebens der Menschen in der Gesellschaft. Das romantische Ideal der «echten Gemeinschaft» begleitet die Industriegesellschaft bekanntlich seit ihrer Entstehung. Es hat aber seine revolutionäre Kraft längst eingebüßt und ist in das Industriesystem integriert. Es ist von Soziologen oft nachgewiesen worden, daß dieses Zeitalter der immer größeren Organisationen und Wirtschaftsverflechtungen zugleich ein Zeitalter der immer bunteren Sondergruppierungen in kleinen Kreisen ist. Unterhalb der großen Systeme breiten sich in freier Entfaltung informal groups aus: Gemeinschaften, Clubs, Vereine, freie Assoziationen freier Individuen usw. Durch sie wird die Vereinzelung und Vereinsamung des Menschen draußen abgefangen. Hier wird jene spontane, zweckfreie Mit-